

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 63.

Winnenden,

Dienstag den 28. Mai 1878.

Waiblingen.

Straßensperre.

In Folge Correction der Vicinal-Straße Winnenden-Höfen bei
der Muißemühle wird diese Straße bis auf Weiteres für Fuhrwerke gesperrt
und können nur leichte Fuhrwerke den Seehaldenweg nach Winnenden und den Salz-
bergweg nach Birkmannsweiler benützen und umgekehrt.

Den 24. Mai 1878.

K. Oberamt
Schüßler.

Winnenden.

Aufruf.

Da in nächster Zeit die Endabrechnung über Vertheilung der milden Beiträge
an Hagelbeschädigte stattfinden wird und es möglich wäre, daß arme Bedürftige bei
den bisherigen Vertheilungen übergangen worden wären, so werden solche, die Hagel-
schaden erlitten haben und nichts bekommen haben, aufgefordert, sich im Laufe dieser
Woche beim Stadtschultheißenamt zu melden; wer dies versäumt, hat es sich selbst
zuzuschreiben, wenn ihm nach Erschöpfung der Kasse nichts mehr gegeben werden kann.
Hiebei wird ausdrücklich bemerkt, daß nur arme Beschädigte gemeint sind und erwartet
wird, daß Vermöglichere sich nicht melden, da solche nicht berücksichtigt werden können.

Den 27. Mai 1878.

Ortsarmenbehörde.

Winnenden

Steinakkord.

Am morgenden Mittwoch den 29. ds. Mts.
Vormittags 11 Uhr wird die Lieferung und
Beifuhr von 82 Cubikmeter Kalksteine auf die
Straßen nach Leutenbach, Marbach und Schwaib-
heim auf hiesigem Rathhaus im Abstreich verak-
kordirt.

Bauverwalter Kiedaisch.

Winnenden.

Morgen Mittwoch den 29. ds. Mts. Vormit-
tags 11 Uhr wird das Brechen von circa 30 C.
Meter Straßensteine zu Kleingeschlag aus dem
städtischen Steinbruch Kühreisach im Abstreich auf
hiesigen Rathhaus verakkordirt.

Die Bauverwaltung.

Winnenden.

1 1/2 Viertel Gras in der Seehalde
1 Bttl. Gras im Lauch verkauft.

Carl Dorn.

Winnenden.

Morgen Mittwoch den 29. ds. Mts.,
Vormittags 10 1/2 Uhr wird die Beifuhr
von circa 80 Cbm. Straßensteine auf die
Straßen nach Hanweiler und Breunings-
weiler von den Steinbrüchen Haselstein und
Kühreisach auf dem Rathhaus im Abstreich
verakkordirt.

Die Bauverwaltung.

Klee- und Gras-Verkauf.

Den ersten Schnitt hohen Klee von 3/4
Mrg. bei der Kiesgrube und das Gras von
5/4 Mrg. im hintern Schenkenberg verkauft
und ladet Liebhaber hiezu auf morgenden
Mittwoch Mittags 1 Uhr auf den
Platz ein.

Winnenden, den 28. Mai 1878.

Stadtpfleger Kallenberg.

Klee-Verkauf.

Morgenden **Mittwoch Abends**
5 Uhr wird der städt. Klee beim Hufeisen
und an der Leutenbacher Straße gegen
Baarzahlung im Aufstreich verkauft.

Winnenden, den 28. Mai 1878.

Stadtpfleger.

Leutenbach.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am **Freitag** den 31. d. M. werden
aus dem hiesigen Gemeindevald Kems-
schlag verkauft:

40 Stück Eichen von verschiedener Länge
und Stärke worunter
viele zu Wagnerholz
tauglich, 29 Nm. buchene
und eichene Scheiter und Prügel, 620
Stück buchene, eichene und forchene Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im
Schlag an der Straße gegen den Stöckerhof.
Leutenbach, 25. Mai 1878.

Schultheißenamt Ulrich.

Revier Winnenden.

Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch** den 29. ds. Mts. aus
Königsbronn, Abth. 6.: 13 — 14 Nm.

eichene und 47 Nm.
Nadelholzscheiter, Prü-
gel und Anbruch, 5
Nm. buchene u. 1 Nm.
lindene Prügel, 5 Nm.

eichene Reispügel, 80 eichene, 620 buchene,
10,140 forchene Wellen und 7 Loose
fichtene Reispügel. Zusammenkunft Mor-
gens 9 Uhr in Abth. 8 auf dem Pflaster-
lesweg.

Reichenberg, den 22. Mai 1878.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Den Grasertrag von 1 Mrg. Garten
in Kappelgärten, 1/2 Mrg. Garten vor
dem obern Thor, 1 Mrg. Wiesen in
Kirchwiesen, 1 1/2 Viertel Wiesen in Sieben-
maden, 3 Viertel Luzerner Klee im Stein-
weg, 1/4 dto. im Mühlrain, 1/2 Mrg. dto.
im hintern Stöcker, 1 1/2 Viertel dto. bei
der Kiesgrube verkauft

C. F. Finck.

Theater

in Winnenden im Gasthof zum Hirsch. Dienstag 28. Mai 1878:

Der Pariser Augenichts,

oder:

General und Straßenjunge.

Luftspiel in 2 Abtheilungen nach dem Französischen von Dr. Carl Köpfer.

Anfang präcis 8 Uhr.

H. Weinstötter.

Nächsten Donnerstag erscheint kein Blatt.

Winnenden.

Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte, bei denen wir nicht persönlich erscheinen konnten, laden wir zu unserer heute **Dienstag den 28. Mai** im Gasthof zur Krone stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst ein.



Der Bräutigam:

Friedrich Kögel von hier.

Die Braut:

Louise Balz von Güglingen.

Obiger Einladung anschließend, ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Friedr. Krauß, z. Krone.

Deutscher

Kriegerverein Winnenden.

Nächsten **Samstag, 1. Juni**
Abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
im Lokal. Zahlreiche Betheiligung erwartet.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Achten Glarner Kräuter-Käse sowie
ächtigen Emmenthaler Käse empfiehlt
Adolf Dorn.

Winnenden.

Meinen Herrn Mitmeistern könnte hiemit gedient sein, daß bei mir fortwährend alle Gattungen geprägte Schlüssel billig zu haben sind.

C. Jung, Schlosser.

Winnenden.

1 Viertel hohen Klee bei der Kiesgrube hat zu verkaufen.

Krautter Küfers Wittwe.

Winnenden.

Den Gras- und Dehmd-Ertrag von $\frac{3}{4}$ Morgen Baumgut in den Seehalden verpachtet.

Weißgerber Kreh.

Winnenden.

Zu verkaufen.

Das Gras von 1 Viertel Baumgut ob den Stäffeln auf diesen Sommer.

G. Wurst, Schreiner.

Winnenden.

Thomas Mayer, Schreiner hat das Gras von einem Baumgut im Kleinfeldle und ein schönes Stück am Leutenbacher See auf den Sommer zu verpachten.

Winnenden.

Den Gras-Ertrag von etwa 1 Viertel Baumgut hat auf diesen Sommer zu verpachten.

Sattler Unkel.

Winnenden.

2 Eimer ganz guten Rutenmost hat um billigen Preis aus Auftrag zu verkaufen.

Küfer Strähle.

Winnenden.

Eine **Kunstherdbrille** mit 3 eisernen Häfen hat billig zu verkaufen.

Sailer Trittler.

Winnenden.

Schöne Sensenworbe

das Stück zu 40 Pfg. empfiehlt

Sailer Trittler.

[Winnenden.]

Es ist immer
frischer
zu haben bei

Schinken**Krauß** zur Sonne.

Weiler z. Stein.

Eine gute Mostpresse mit 2 eisernen Spindeln und einen Mahltrog sammt Stein hat wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen.

Läfle.

Winnenden.

Es wird ein ordentliches Dienstmädchen gesucht, welches sogleich eintreten könnte. Zu erfragen in der Redaktion d. Bl.

Winnenden.

$1\frac{1}{2}$ Morgen Heu und Dehmdgras hat zu verpachten.

J. Eppinger.

Winnenden.

Das Heugras von $1\frac{1}{2}$ Viertel Baumgut bei der Gännsbrücke hat zu verkaufen.

Georg Schneider.

Winnenden.

Gute Holzkohlen

sind bei mir fortwährend billig zu haben in kleineren und größeren Partien bei

Christoph Jung, Schlosser.

Winnenden.

Bettfedern

stets in frischer, schöner Waare zu den billigsten Preisen bei

G. Langbein.

Winnenden.

$\frac{1}{2}$ Eimer guten Most hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Den Grasertrag von $\frac{1}{4}$ Baumgut im Kesselrain verpachtet.

G. Hafner.

Winnenden.

4 schöne Enten hat zu verkaufen.

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Eine Wohnung für eine mittlere Familie womöglich mit Stallung und sonstigen Erfordernissen wird zu miethen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Das Heugras von $1\frac{1}{2}$ Viertel Baumgut im Waiblingerberg hat zu verpachten.

Schuhmacher Weiß Wittwe.

Winnenden.

Einen noch gut erhaltenen Schubkarren hat zu verkaufen.

Wagner Luithardt.

Winnenden.

Es wird ein Zimmer zu miethen gesucht.

Von wem sagt die Redaktion.

Winnenden.

$\frac{1}{2}$ Viertel hohen Klee hat zu verkaufen.

Mayer, Sattler.

Winnenden.

Den Grasertrag von $\frac{3}{4}$ Morg. Baumgut im untern Lauch, sowie den Klee von einem Bürgerstücke verkauft.

Fr. Fleiderers Ww.

Winnenden.

Das Heugras von $1\frac{1}{2}$ Brtl. Baumgut im Lauch und $\frac{1}{2}$ Brtl. 18 Ruthen im Breimerte verkauft.

Ferdinand Kamm.

Winnenden.

Pferdsmist etwa zwei Wagen verkauft
Revierförster **Weyffer.**

Winnenden.

Wegen Mangel an Reichthum nehme ich sämtliche Stiefel und Schuhe zum Heilen an; Pech dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.
David Ruf, Schuster bei Christian Nieger.

(Kriegervereinsache.) Der am 2. April 1877 zu Heilbronn gegründete Württ. Kriegerbund hat, wie wir den Veröffentlichungen seines Organs, der Württ. Kriegerzeitung entnehmen, recht hübsche Fortschritte gemacht. An Vereinen zählt er bis jetzt 188, der Stand des Vermögens beziffert sich auf über 3300 M., hierunter sind allein an Geschenken Bezugsgriffen 1063 M. — Wie wir früher schon in diesen Blättern bekannt gegeben, hat der Bund von Seite unseres Königshauses, von Civil- und Militärbehörden und Personen sich des ungetheiltesten Wohlwollens zu erfreuen, der König, die Königin, Prinz Wilhelm etc. gaben namhafte Geldspenden; Prinz Weimar ist dem Bunde als Mitglied beigetreten; vom Generalkommando wurde der Kriegersache wesentlicher Vorschub geleistet in Hinsicht auf die Anstellung zivilversorgungsberechtigter Krieger. Daß dies Alles geeignet ist, das noch junge Kriegervereinswesen zum Aufschwung und zur Blüte zu bringen, ist einleuchtend, wird aber auch von den Vereinskameraden richtig erfaßt, wovon der in rascher Folge

vor sich gehende Beitritt der Landes-Vereine Zeugniß gibt. Denn jeder sagt sich: sind wir erst als Landesverband erstarkt, zu dessen Kasse wir unser Scherlein (20 Pf. pro Mann u. Jahr) beitragen, so dürfen wir es wagen, eine Bitte an unsern allergnädigsten Landesherrn zu richten und hoffen, es werde Höchstersebe Sein Protektorat uns huldbollst angedeihen lassen; werben wir dann als die lebendigen Zeugen der großen Zeit uns erlauben, an das Vaterland zu appellieren, so werden wir sicher keine Fehlbitte thun und es steht zu hoffen, daß der Bundeskasse Mittel in reichem Maße zufließen, so daß die Krieger der neueren Periode gestroster als die Kämpfer aus den Befreiungskriegen (1813/14 der Zukunft entgegen sehen dürfen.

Zu Erreichung des vorgesteckten Zieles ist nun aber erforderlich, daß, wo nicht alle, so doch viele der Landesvereine bei der guten Sache mitwirken, wobei die H. H. Vereinsvorstände wesentlichen Vorschub leisten können.

Auf Pfingstmontag den 10. Juni d. J. ist ein Württembergischer Kriegertag nach Ulm einberufen. Die Verhandlungen finden im Gasthof zum Greifen von Vorm. 1/2 11 Uhr an statt. Es sind Alle Vereine des Landes hiebei sehr willkommen und es haben diejenigen Vereine, welche dem Württ. Kriegerbunde bereits angehören oder vor dem Delegirtenstag oder an diesem selbst dem Bund noch beitreten, Sitz und Stimme bei den Verhandlungen (auf je 50 Mitglieder eine Stimme). Von den Punkten der Tagesordnung sind hervorzuheben; Die Ernennung eines Ehrenpräsidenten für den Bund und Verleihung der Rechte der jurid. Person an den Bund, sowie der Antrag auf Gewinnung außerordentlicher Mittel für den Unterstützungsfond des Bundes.

Es wäre sehr zu wünschen, daß die Kameraden von Nah u. Fern recht zahlreich sich betheiligen würden, um auch ihre Ansichten u. Vorschläge mitzutheilen, u. durch gemeinsames Handeln die Kriegersache ihrer Vervollkommnung entgegenzuführen.

Rede des Reichstags-Abgeordneten Schwarz bei der dritten Lesung des Gerichtskosten-Gesetzes.

Wir geben diese Rede, mit welcher der Vertreter des IX. Wahlkreises der Stimmung der überwiegenden Mehrheit des württembergischen Volkes unzweideutig Ausdruck gegeben, genau nach dem stenographischen Protokoll. Wir freuen uns, daß Hr. Schwarz den Muth gehabt, trotz Unterbrechung und Glocke des Präsidenten frei von der Leber weg zu sagen, wo uns Schwaben der Schuh drückt, was wir wünschen und was wir befürchten, daß wir nicht angehen wollen im Einheitsstaate, in Preußen, sondern festhalten am föderativen Prinzip als gute Deutsche und treue Württemberger. Wir sind überzeugt, dieses energische Auftreten wird Hrn. Schwarz bei seinen Wählern unvergessen bleiben; er hat ihnen, wie man bei uns zu sagen pflegt, aus der Seele gesprochen.

Zur Tagesordnung standen die 3 zusammen gehörigen Gesetzesentwürfe a) eines Gerichtskostengesetzes, b) einer Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher, c) einer Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige.

Als bald nachdem der Präsident die Berathung eröffnet, erhielt Schwarz als erster Redner der Generaldiscussion das Wort zu folgender Rede: „Meine Herren, es liegt ja wohl selbstverständlich in der Natur der Sache, daß der fragliche Gesetzentwurf in erster Linie von juristischer Seite beleuchtet wird. Und das deutsche Volk sorgt ja in sehr ausgiebiger Weise, und wohl eben so gewissenhaft, geschieht. Aber auch eine Darlegung der Ansicht eines Laien dürfte ihre Berechtigung haben, besonders wenn er einem Bundesstaat angehört, der von dem Entwurf, wenn er Gesetz wird, besonders hart betroffen wird.“

Dieser Entwurf nun, wie er von der verbündeten Regierung vorgelegt wurde, war an und für sich für mich unannehmbar, indessen habe ich mich der Hoffnung hingegeben, daß derselbe möglicherweise in der Kommission eine derartige Umgestaltung erfahren könnte, daß er auch für mich annehmbar sein würde. Nachdem aber die Reduktion der Kostensätze nur um wenige Prozente stattgefunden hat, so ist derselbe auch in der von der Kommission vorgelegten Fassung für mich nicht annehmbar; ich werde dagegen stimmen, ohne übrigens einen Antrag auf Ablehnung zu stellen. Sie werden es, meine Herren, vollkommen natürlich und begreiflich finden, wenn ich mich dieses Gesetz erkläre, namentlich wenn Sie bedenken, daß wir uns in Württemberg bis jetzt nahezu einer unentgeltlichen Rechtspflege zu erfreuen hatten gegenüber den Ansätzen im Rechtsgebiet des Königreichs Preußen. Wenn ich mich nun in dieser Weise gegen den Entwurf ausspreche, meine Herren, so wundere ich mich zunächst, daß man gerade die preussischen Kostensätze, die höchsten, die es im Reich gibt, zunächst auf ganz Deutschland ausdehnt oder Ausdehnen will, wobei sich die Württemberger wohl wenig erbaut fühlen; werden. Wenn es aber, meine Herren, im Interesse der einheitlichen Rechtsprechung, wie ich doch überzeugt bin, liegt, daß auch die Gerichtskosten einheitliche sind, wie kommt es denn meine Herren, daß die verbündeten Regierungen nicht den Maßstab der württembergischen Gerichtsporteln zu Grunde gelegt haben, denen allerdings die Anschauung zu Grunde liegt, daß die Justizhoheit unentgeltlich zu handhaben sei? mußten es denn gerade preussische Formen sein? Da bin ich denn doch der Ueberzeugung, daß, wenn ersteres geschähen wäre, ganz Deutschland und besonders unsere norddeutschen Bundesbrüder sich als bald damit befreundet und die niedere Lage dankbar angenommen hätten, selbst wenn der Import aus Schwaben stattgefunden hätte.

Ja, meine Herren, warum soll man denn nicht das gute da nehmen, wo man es findet? Ich glaube fest, daß man maßgebenderseits zunächst das fiskalische Interesse im Auge hatte und einfach mehr Geld wollte. Und dies wirds reichlich geben. Meine Herren, wir haben in Württemberg, bei vielleicht manchen mangelhaften, auch vorzügliche Einrichtungen.

Ich erlaube mir, nur an die freiwillige Gerichtsbarkeit und an unsere Pfandgesetzgebung zu erinnern. Das sind Einrichtungen, die in Beziehung auf promptes Wesen, Billigkeit, Akkuratess und Gewissenhaftigkeit der ganzen Welt empfohlen werden können und jedenfalls ungleich besser sind, als die betreffenden Einrichtungen in Preußen. Meine Herren, davon, daß man derartiges auf das Reich überträgt, ist auch absolut gar keine Rede. Es mag ja sein, daß alle diese sogenannten Reichsgesetze durchaus und sammt und sonders für die norddeutschen Verhältnisse sehr passend und geeignet sind; aber ich habe die feste Ueberzeugung, daß wir Gesetze gemacht haben, die für die süddeutschen, die württemberger Verhältnisse passen wie die Faust auf's Augel. In Folge dieser Vorkommnisse und mancher anderen ernsterer Art, meine Herren, hat sich weithin in Süddeutschland die Ansicht und die Befürchtung verbreitet, daß sich der allerdings nicht mehr schlanke preussische Leib der Reichsverfassung gar nicht anbequemen wolle, und daß Süddeutschland einfach dazu bestimmt sei, verpreußt zu werden.

Man macht dem Süden den Vorwurf des Partikularismus. Meine Herren, ich gebe zu, daß das Land Württemberg dormalen in einer gewissen Aufregung und Befürchtung vor der Einführung dieses Gesetzes ist. Ja, dazu haben die Leute bei in Aussicht stehender fünf- und sechsfacher Erhöhung der Gerichtskosten auch alle Veranlassung. Meine Herren, das wird aber eine sehr unschädliche und ungefährliche Aufregung sein und bleiben.

(Ruf: Hoffentlich!)

Also, daß man sich darüber echauffirt, das ist wohl sehr natürlich; aber, meine Herren, daß man berechtigt ist, deshalb Württemberg und die Württemberger und uns hier des Partikularismus zu beschuldigen, das entbehrt ganz und gar jeder Begründung. Meine Herren, ich kenne in Württemberg keine Partikularien. Das ganze Königreich Württemberg und wohl der größte Theil Süddeutschlands ist gut und ehrlich reichstreu, und ich versichere sie, ich kenne eine Masse Gemüther in Süddeutschland und in Württemberg, deren weitgehende Reichstreue nur anzusehen wahrhaft rührend ist, eine Reichstreue, die in Norddeutschland vergebens gesucht und sicher nirgends gefunden wird. Es ist ja auch bekannt, meine Herren, daß der Antrag auf Gründung des deutschen Reichs auf föderativer Grundlage überhaupt von Süddeutschland ausgegangen ist, das zeugt doch nicht von Partikularismus; und dann, meine Herren, erlaube ich mir zu sagen und zwar zunächst denen, die entweder aus völliger Unkenntniß oder in Folge weitgehender Selbstüberhebung die Ehre und das Verdienst der tatsächlichen Agitationen für deutsche Einheit und Freiheit — so hat man früher nicht bloß von Einheit, sondern auch zugleich von Einheit und Freiheit gesprochen — lediglich für Berlin und Norddeutschland beanspruchen.

(Unruhe, Glocke des Präsidenten.)

Präsident: Ich erlaube mir, den Herrn Redner zu unterbrechen. Er entfernt sich doch sehr weit von der Sache.

Abgeordneter Schwarz: Ich werde sogleich wieder zur Sache kommen.

(Heiterkeit.)

Ich sage also, daß der Antrag auf Gründung des deutschen Reichs, vielleicht in Folge des tiefergefühlten Bedürfnisses, zunächst von Süddeutschland ausging. Wir in Süddeutschland haben — ich erlaube mir das denjenigen gegenüber zu wiederholen, die uns so oft des Partikularismus beschuldigen — wir in Süddeutschland haben ein Lebensalter lang für die deutsche Einheit und Freiheit gestritten und gelitten;

(Rufe: Zur Sache!)

wir haben, meine Herren, unzählige Opfer gebracht; wir haben allerdings geschwärmelt und gesungen, aber auch gelitten und gestritten, und die Zahl derer in Süddeutschland, die in ihrem Eifer für deutsche Einheit und Freiheit arbeiteten und sich opferten, ist sehr groß. Ja, meine Herren, es wurde damals nicht für so harmlos angesehen, für deutsche Einheit und Freiheit zu reden und zu agitiren, wie heutzutage; nicht Orden und Ehren standen in Aussicht, sondern Verfolgung und Strafe. Gar mancher sah seine Existenz vernichtet, oder mußte froh sein, um dem Strafgericht zu entgehen, jenseits des Ozeans eine neue Heimath suchen zu können, wobei es nicht allen glückte, eine Existenz zu gründen und viele elend zu Grunde gingen. Aber von allen diesen hat nicht ein einziger, so wenig als jener bekannte Franzose, sein Vaterland an den Fußsohlen mit sich genommen. Aber, meine Herren, wir haben gelitten, und gestritten und geseufzt, nicht für die zentralisirte Einheit, sondern für den föderativen Bundesstaat, so wie er schließlich in den Verträgen seine Begründung und in der Reichsverfassung seine Garantie gefunden hat. Dafür, meine Herren, haben wir gelitten, dafür sind wir bereit Liebe werthgewordene und bewährte Einrichtungen aufzugeben. Aber, meine

Herren, preussisch zu werden, das fällt in Süddeutschland und jedenfalls in ganz Württemberg auch nicht einem einzigen Menschen ein.

(Stimme des Präsidenten.)

Deshalb rufe ich Ihnen und den verbündeten Regierungen zu: Pflegen und kultivieren Sie vor allem die förderative Einheit!"

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 24. Mai. Die Handelskonvention mit Rumänien wird nicht mehr vor das Plenum des Reichstages gebracht werden; es ist bei den Kommissionsberatungen nicht gelungen, die Bedenken wegen Behandlung der deutschen Juden in Rumänien in Gemäßheit der rumänischen Spezialgesetze trotz des Vertrages zu beseitigen.

Wien, 23. Mai. Fürst Nikolaus sendete nach Wien und Petersburg eine Note ab, worin gegenüber den türkischen Truppenansammlungen bei Stutari die friedfertige Haltung Montenegros dargelegt und der Pforte allein die Verantwortung einer eventuellen Komplikation zugeschoben wird. Die Nachrichten über Spannung zwischen Oesterreich und Montenegro sind unbegründet, vielmehr erbat Montenegro die österreichische Intervention in obiger Angelegenheit sowie betreffs der Repatriierung der Flüchtlinge.

Konstantinopel, 23. Mai. Unter den Theilnehmern am Putsch befanden sich auch viele Anhänger Suleiman Paschas, die den Aufstand dazu benutzen wollten, den General zu befreien. Das Kriegsministerium hat deshalb den Befehl ertheilt, den Prozeß Suleiman's schleunigst zu beendigen.

--- Die Russen haben abermals ihre Stellungen geändert, indem sie überall eine kleine Vorrückung bewerkstelligen, ohne aber die neutrale Zone zu verletzen. Ungeheures Kriegsmaterial kommt noch fortwährend an.

Konstantinopel, 24. Mai. In Folge der Affaire von Eschiragan ist das Journal „Bassiret“ suspendirt und dessen Direktor verhaftet worden. — Neue russische Truppen sind von Kodossto in San Stefano eingetroffen.

London, 23. Mai. Der Nachtragskredit, den die Regierung für die indischen Truppen in das Budget einzustellen fordert, beträgt 748,000 Pfd. St. Derselbe ist für 7000 Mann (Kosten des Transportes und der Erhaltung der beiden Brigaden auf Malta) berechnet.

Verschiedenes.

Stuttgart, 24. Mai. Auf dem Güterbahnhof wurden in letzter Zeit mehrere Kisten mit verschiedenen Waaren erbrochen, und ihres Inhalts theilweise beraubt. Die Thäter wurden nunmehr ermittelt. Es sind mehrere Knaben theils unter 12 Jahre alt, welche in der Nähe des Güterbahnhofs wohnen.

Aus dem Obramt Hall, 24. Mai. Mit der Aufzucht von Jungvieh hat der Oekonom Karl Schum in Reinsberg einen Vortheil erzielt, wie er gewiß höchst selten vorkommt. Derselbe erhielt von einer und derselben Kuh, Simmenthaler Kreuzung mit Landrasse, binnen zwei 2 Jahren sieben Kälber, vor 2 Jahren 3 Stierkälber, vor 1 Jahr und vor 4 Wochen je 2 Kuhkälber. Die 3 Kinder sind jetzt verkauft, sie wogen lebend 36 Ctr., Preis 1100 M., die vier andern Stücke hat der Besitzer noch. Die Kuhkuh stammt aus dem Bezirke Gerabronn, wo schon seit einer Reihe von Jahren Simmenthaler Vieh eingeführt wird, und speziell vom Kupferhof bei Gerabronn. Dort trifft man Schweizer Vieh seit 30 Jahren.

Banpheim, 18. Mai. Am Samstag Nacht wurde in Bronnen, hiesigen Bezirks, zweimal Feuer gelegt, beidemale aber durch die Wachsamkeit der Ortseinwohner und die Thätigkeit der Feuerwehr gelöscht. Der Brandstifter ist ein 26jähriger Landstreicher, Anton Sauter, aus Bronnen. Während der Vater die Sterbsakramente erhielt, kam er nach Hause, ließ sich aber nicht blicken und angestrichs der Leiche des Vaters legte er die Brandfackel in die Häuser der Mitbürger.

Tuttlingen, 23. Mai. In der Bierbrauerei zum goldenen R. . . dahier kam, wie der „Grenzer“ erzählt, kürzlich eine ergötzliche Szene vor. Mehrere Feinschmecker ließen sich den G. rstenensaft, der dort aus vorzüglicher Quelle sprudelt, schmecken. Von ungefähr kann ein badischer Diener der Polizei ein genanntes Gasthaus und nahm Theil an dem Gespräche. Der Neueingetretene erfreute sich eines schönen, best gepflanzten Schnurrbartes, der alsbald das Interesse der Anwesenden in hohem Grade in Anspruch nahm. Man begnügte sich nicht nur mit Schmeichelworten über den schönen Zopf unter der Nase, sondern der

Hofbauer N. N. ging in seiner angeheiterten Gemüthsstimmung soweit, zu fragen, was der Bart koste. Endlich wurde man Handelsknecht 6 M. Was geschah? Der Barteigentümer sandte nach geschahem Handschlag nach dem Rasirer, welcher sofort erschienen und zum Schrecken der Käufer und zum ergötzen der sonst Anwesenden sich ans Werk machte und den schönen Bart mit gewandter Hand von Grund und Boden wegfeigte und denselben präsentirte. Der Kauf war unter Zeugen abgeschlossen und es blieb den bierseligen Käufern nichts übrig, als 6 M. zu bezahlen. — Wenn man keine Grobheiten ernten will, so darf man nicht nach Bartseklungen bei ihnen fragen.



Man lernt doch in die Kriegswissenschaft jeden Tag was Neues, indem man z. B. bisher noch nicht gewußt hat, daß man auch die ärztliche Kunst als strategisches Moment benutzen kann. Darum kann ich mir schmäählich ärzern, daß die Welt höhnisch den großen Kopf schüttelt und es nicht glauben will, daß die Russen reene bloß aus Gesundheitsrücksichten auf Konstantinopel vorrücken. Es ist nu doch mal so, sie sagen e ja selbst. Die armen Kosaken sind krank, darum thut ihnen die Ortsveränderung so noth. Was ihnen fehlt, weiß zwar Niemand; die englische Krankheit scheint es nicht zu sein, denn die wird wohl durch bloßes Besprechen zu heilen gehn, aber das geht auch keinen Menschen nicht an. Kurz und gut, sie sind krank, und der Doktor hat ihnen was zum Einnehmen verschrieben.

Daß dieses nu zufällig Konstantinopel ist, dafür kann doch Niemand. Oder wie sagt der Dichter: „Ein jutes Gewissen fürcht' sich nicht selbst vor die größten Hindernisse.“

Winnenden.

Dankfagung.

Für die herzliche Theilnahme bei dem so langen Krankenlager meiner Frau

Dorothea Kamm,

sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sage ich meinen tiefgefühltesten Dank.

Johannes Kamm.



Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 23. Mai 1878.

Getreide-Gattung	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.	
				M.	Pf.
Dinkel.	Säcke 13	Ctr. 164	Säcke —	1350	81
Haber.	Säcke	Ctr. 75	Säcke —	521	15

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide-Gattung.	Höchst		Mittl.		Niedst.		Bemerkung.
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	
Kernen pr. Ctr.	—	—	11	20	—	—	40
Dinkel	8	35	8	23	8	15	
Haber	7	—	6	93	6	73	12
Gemischt	—	—	9	30	—	—	Weib nur in Heusich und Hogen verkauft.
Einforn pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	
Gerste	3	20	3	10	3	—	
Mischl pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	
Noggen	3	30	—	—	—	—	
Waizen	3	40	—	—	—	—	
Ackerbohnen	3	40	3	30	3	20	
Erbfen	—	—	—	—	—	—	
Linzen	—	—	—	—	—	—	
Welschkorn	3	30	3	20	3	—	
Wicken	3	—	2	80	—	—	
Kartoffeln	1	20	1	—	—	—	
1 Pfd. Butter	1	—	—	95	—	—	
1 Bd. Stroh	—	30	—	—	—	—	
1 C. Heu	—	—	—	—	—	—	

2 Pfd. Brod 28 Pf. 4 Pfd. schw. Brod 48 Pf. 1 Kr.-Wecken 60 Gr. 3 Pf.